

Röm 9,1-29

Sollte Israels Untreue Gottes Treue aufheben?

Paulus beginnt seine Ausführungen über Israel nicht mit der Schuld des Volkes, sondern mit einer Ausarbeitung zum Thema Erwählung nach der Schrift. Dies ist notwendig, um seine Position gegen den jüdischen Erwählungsglauben abzugrenzen.

Gott liebt alles, was er erschaffen hat. Dem widerspricht nicht, dass sich Gott darüber hinaus auf einzelne Personen konzentriert. So ruft er Abraham, nicht jedoch dessen Vater oder Bruder. In der nächsten Generation ist es Isaak, nicht dessen Halbbruder Ismael. Von den Zwillingen erwählt Gott Jakob, nicht Esau. Von der Bibel bliebe nur ein dünnes Heft, würde man die Erwählungslinie, die sie durchzieht streichen (Adolf Pohl). In welchem Verhältnis stehen nun Heil und Erwählung? Erwählung beschränkt das Heil nicht auf den Erwählten, sondern nimmt ihn in den Dienst für das Heil der Welt! Der Segen gehört nicht nur den Erwählten, sondern breitet sich von ihnen aus. Diese Linie findet schließlich in Jesus ihren Höhepunkt.

Israel ist von Gott geliebt (1-5)

Paulus beginnt mit einem Bekenntnis zu Israel. Nirgends kann man ihm vorwerfen, judenfeindlich zu sein. Er wäre bereit, von Christus getrennt zu sein, wenn er dadurch sein Volk retten könnte. Nur dieses Volk besitzt göttliche Privilegien (4): z.B. die Bundesschlüsse, das Gesetz, die Verheißungen. Leider vermehrte das Gesetz durch ihren Missbrauch ihre Schuld. Dennoch gibt Gott sein Volk nicht auf, sondern führt es in Christus zum Ziel. Auf ihn hin ist Israel erwählt, gesegnet und erhalten (5).

Erwählung ist Gnade (6-13)

Nachdem nun Israels heilsgeschichtliche Bedeutung beschrieben ist, steht die Frage der Erwählung zur Klärung an. Wer ist Israel? Aus Abraham sollte ein Volk werden - ein Volk, das ohne Gott auch gegenwärtig nicht denkbar ist. Sein Wort ist nicht hinfällig geworden, denn in diesem Wort hat sich Gott selbst zugesagt. Darin besteht die Erwählung, aus der jedoch kein Gewohnheitsrecht abgeleitet werden kann. Nicht jeder der als Israelit geboren wird, ist auch erwählt. Jüdische Geburt begründet eben noch kein Heil (6), was allerdings im Judentum herrschende Meinung war (vgl. Mt 3,7ff.; Mk 3,35; Joh 8,33ff.). Man verließ sich auf den ordnungsgemäßen Stammbaum. Weil der reiche Jude jedoch nicht auf die Propheten hörte, verfehlte er Abrahams Schoß (Lk 16,19ff.).

Diese Tatsache verdeutlicht sofort die zweite Generation (7). Deshalb ist die Kenntnis der Vätergeschichte für das Verständnis Israels unverzichtbar. Gott behandelt in seiner verborgenen Souveränität die Brüder unterschiedlich; er wird nicht Familiengott, sondern erwählt einen Einzelnen, eben das Kind der Verheißung (8-9).

Noch dramatischer wird dies in der dritten Generation verdeutlicht. Der jüngere wird dem älteren Zwillingenbruder vorgezogen. Der Grund wird nicht genannt, wohl aber der Zweck: nicht menschliches Werk empfiehlt jemanden für Gott, es bleibt Gottes freie Gnadenwahl (11-12). Hassen bedeutet hier keine Gefühlsregung, sondern einfach nicht erwählen, hinten anstellen, nachordnen (13). Damit ist bereits in der Vätergeschichte jegliche Selbstrettung ausgeschlossen. Rettung gibt und gab es immer nur als Gottes souveräne Gnadenwahl. Jeder menschliche Ruhm ist dadurch ausgeschlossen (vgl. 3,23-30; 4,2-6; 5,1-2). Paulus löst also die Israelfrage mit den Erkenntnissen der Kapitel 1-8: allein Christus, allein der Glaube, allein aus Gnade.

Wer bist du, Mensch? (14-23)

Paulus sagt nicht einfach: Gott kann tun, was er will. Er sagt vielmehr: Gott ist erbarmender Gott – auch wenn er nicht erwählt. Bei Gott findet sich auch im Nichterwählen keine Ungerechtigkeit (14), was dem Menschen allerdings nur schwer vermittelt werden kann, wie Jesus im Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg deutlich macht (Mt 20,1-16, siehe V15). Paulus redet immer noch vom Erbarmen Gottes. Es fehlte in Israel nie an Versuchen, durch eigenes Wollen und Laufen die Unterstützung Gottes zu aktivieren. Doch dafür gibt es keine Verheißung. Israel rettete nie ihr Bemühen, sondern stets Gottes Erbarmen (15-16), dem selbst ein verstockter Pharao als Werkzeug diente (17-18).

Damit ist die Frage unausweichlich, wie Gott dann (nach V18) die Menschen noch tadeln kann. Damit hätte Paulus praktisch das göttliche Gericht aufgehoben. Doch Paulus entlarvt die scheinbar gelungene Frage, in dem er den Fragenden Gott gegenüberstellt: Wer bist du, der du mit Gott rechten willst? Es muss peinlich wirken, wenn das Geschöpf den Schöpfer auf die Anklagebank setzt (20-21).

Beides, Gottes Erwählen und Verwerfen, unterliegen seinem Willen, seine Herrlichkeit zu offenbaren. Gottes Heilsgeschichte wird die Unheilsgeschichte überwinden. Bis dahin wächst das Unkraut mit dem Weizen (Mt 13,30). Im Erwählen wie im Nichterwählen offenbart der Gott des Erbarmens seine Herrlichkeit (22-23). Wie das zu verstehen ist, zeigt der folgende Abschnitt.

Das neue Israel aus Juden und Heiden (24-29)

Paulus zieht nun die Erwählungslinie von Abraham bis zur Neuschöpfung Israels aus. Dabei blickt er noch immer nicht auf Israel und seine Schuld, sondern ganz auf Gott und sein Wort. Er beendet seinen ersten Durchgang durch die Erwählungsgeschichte Israels mit einer Reihe von AT-Zitaten.

Wer sind die Gefäße der Barmherzigkeit (23)? Wir – die Gemeinde, berufen aus Juden und Heiden (24)! Die Namensänderungen zeigen: Gott macht durch das Evangelium alles neu (25-26). Indem nun auch Heiden zu Gottes Volk gehören, erfüllt sich die Verheißung an Abraham (1Mo12,3). Damit ist Verworfensein ein offener Zustand. Verworfenene können erwählt werden. Auch der Weg Israels ist im AT bereits geschildert, Paulus muss es nur auslegen. Mit dem Übrigbleiben eines Restes bleibt die Verheißung für Israel bestehen. Israel wird wieder aufleben. Auch wenn sich Jerusalem in nichts von Sodom unterscheidet, wird Gott im Gericht unverdiente Gnade walten lassen (27-29).

Fragen zum Gespräch:

Was ist Erwählung?

Was sagt dieser Abschnitt über die Souveränität Gottes?

Was sagt er über Gottes Heilsplan?

Harald Brixel, Knittlingen

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

Zum Thema „**Erwählung**“: Eine abgenutzte Lumpenpuppe o.ä. mitbringen und erzählen, wem die gehört. Warum hat das Kind gerade sie erwählt? – Es gibt keine wirkliche Begründung dafür, es hat sie einfach lieb ...

Kartenspiel-Lektion zu „Gottes Weg mit Israel“ s. Internet unter www.agv-apis.de/impulse

Lieder: 491, 333, 350